

Pränumerations-Preise: Für Arab., Mit Postverendung: Ganzjährig 14 fl. — kr., Halbjährig 7 „ — „, Vierteljährig 3 „ 50 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise: Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Dinkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen emwärts die Herren Haasenstein & Vogeler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schütz & Comp. in Leipzig und A. Oppeck in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Arader Kornhalle vom 16. April.

Table with columns: Fruchtart, Qualität, Gewicht, Preis. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Malz, Hafer, etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. April.

Table with columns: Staats-Anlehen, Staatslose, Grundentlastungs-Obligationen. Lists various financial instruments and their prices.

Bank- und Industrie-Actien.

Table listing various bank and industrial stocks such as Anglo-Deh. Bank, Creditanstalt, etc., with their respective prices.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. April.

Table listing telegraphed prices of state securities in Vienna, including various bonds and currencies.

Eisenbahn-Fahrten.

Table detailing train schedules for various railway lines, including destinations like Pest, Rajchau, and Carlsburg.

Ämtliche Notirung des Arader Lloyd vom 16. April.

Table listing official prices for various goods and services, including flour, oil, and other commodities.

Arader Lloyd.

Wien, 16. April. (Telegramm) Die Tendenz für Weizen matt; Ausbeute und Kaufkraft gering, Preise jedoch erhalten. Roggen und Malzgerste fest. — Mais angenehm. — Hafer 5 kr. höher.

Handelsrecht und Handelsproceß.

Es ist ein durch die Geschichte und durch die tägliche Erfahrung bewährter Grundsatz, daß eine gesunde Rechtspflege die Grundbedingung eines jeden gesunden Staatslebens sei, denn gerade in der Rechtsprechung manifestirt sich mehr wie in jeder anderen Sphäre der staatlichen Thätigkeit der Geist der Gesetzgebung, die Anschauung der Bürger über Recht und Pflicht, und ob der Satz „Recht geht vor Macht“ auch Geltung finde oder nicht; ja man kann kühn behaupten, in der Rechtspflege eines Staates zeigt sich nicht nur der moralische, sondern überhaupt der geistige Fortschritt eines Volkes.

Es tritt daher das Bedürfnis nach einer neuen Handelsproceßordnung seit der Einführung des neuen Handelsgesetzes immer nachhaltiger hervor. Denn „Handelsrecht“ und „Handelsproceß“ stehen bis daher in Oesterreich im schroffen Gegensatz. Das junge und lebensfrische Handelsrecht ist in alte, schroffe und starre Proceßformen geflossen, der neue, frische Geist in einem alten, abgelebten, gebrechlichen Leib eingezwängt.

(Original-Bericht der "Araber Zeitung".)

Es kursiren verschiedene Gerüchte über die Verhandlungen, welche während dem Hiersein Beust's im Schoße des Ministeriums gepflogen worden, am bestimmtesten wird betont, daß es beschloffen worden sei, die Delegationen noch für Anfangs Juni einzuberufen. Ich kann Ihnen auf das Bestimmteste melden, daß das Ziel seiner Reise nur war, dem König den üblichen Bericht über die andere Reichshälfte abzufragen. Daß zugleich andere Gegenstände berührt wurden, ist natürlich, doch wurde der Zeitpunkt, in welchem die Delegationen zusammentreten sollen, noch nicht bestimmt. In einflussreichen Kreisen herrscht aber die Ansicht, daß die Delegationen heuer viel früher einberufen werden müssen, als in den vorigen Jahren, weil die Regierungsvorlagen nicht wieder nur flüchtig berathen und in Vausch und Wogen angenommen, sondern bis in die kleinsten Details einer strengen Prüfung unterzogen werden sollen. Nach Beendigung der Delegations-Verhandlungen muß noch Zeit genug übrig bleiben, um die ungarische Budgetvorlage noch in diesem Jahre sorgfältig prüfen zu können was um so mehr Zeit in Anspruch nehmen wird, da in unserem Steuersysteme in vielfacher Hinsicht Reformen angebahnt werden sollen, und die nur provisorisch bis Ende des Jahres 1869 normirten indirecten Steuerarten definitiv geregelt, über Weibehaltung oder Abschaffung des Tabakmonopols entschieden werden muß. Demgemäß ist es wahrscheinlich, daß die Delegationen für Anfangs Juli einberufen werden.

Ein recht interessantes Seitenstück zur Charakterisirung unserer Comitatswirtschaft liefert der „Hon“, indem er zugleich mit einer munderbaren Logik daraus eine Waffe gegen das Ministerium schmieden will. Die Geschichte verdient auch, einem größeren Leserkreise zugänglich gemacht zu werden, damit alle Freunde unserer Comitatsverwaltung darüber nachdenken mögen. Seit 1857 urteilt Jemand bei der Sz. Cenzurer Behörde die Herausgabe der ihm gebührenden Gelder aus der Waikassa. Als die Comitats im Jahre 1867 wieder hergestellt wurden, wandte er sich an das Pesther Comitats, und da er auch hier keinen Erfolg hatte, nahm er die Intervention des Justizministers in Anspruch. Der Justizminister forderte das Pesther Comitats auf, die gerechte Forderung des Bittstellers zu erfüllen. Doch steht die Sache, trotzdem der Minister seine Weisung noch zweimal wiederholt hat, in demselben Stadium, wie sie vor 12 Jahren gestanden. Jetzt fordert das Ministerium den Vicegespan des Pesther Comitats neuerdings auf, die Sache unter persönlicher Verantwortung binnen 8 Tagen zum Abschluß zu bringen. Die Sache bedarf keines Commentars; jeder denkende Leser wird sich sein Urtheil darüber bilden können.

Cernatony, dieses entsetzliche der Linken, strengt jetzt einen Proceß gegen die „Magyarok Lapok“ an. Den Grund zur Klage bietet ein unter dem Titel „Privilegien Cernatony's“ erschienener Artikel, in welchem das Wirken Cernatony's streng gegeißelt und derselbe zugleich aufgefordert wird, den Schleier, welcher seine Vergangenheit und den Makel seines Charakters verhüllt, aufzuheben. Schließlich wird in dem Artikel die Ansicht ausgesprochen, daß Cernatony in Folge seines Charakters nicht auf den Bänken der Abgeordneten sitzen kann.

Die Abgeordneten stimmen von allen Gegenden der Hauptstadt zu. Man sieht mit gespannter Erwartung den Conferenzen entgegen, in welchen die Parteien ihre Stellung präcisiren und ihr nächstes Programm entwickeln soll.n.

* Pest, 15. April.

Die Eröffnung der Steuerreform-Enquete fand heute Vormittag um 10 1/2 Uhr im großen Sitzungssaale des Finanzministeriums statt. Die eingeladenen Mitglieder waren zum größten Theil erschienen. Finanzminister Lönyay eröffnete diese erste Sitzung mit einer längeren Rede, in welcher er die Aufgabe der Enquete-Commission skizzirte und den Versammelten die Mittheilung machte, daß er den Commissionen statistisches Material zur entsprechenden Benützung übergeben werde. Er beantragt, es möge die erste Commission drei und die anderen drei Commissionen je zwei Mitglieder in eine Central-Commission wählen, welche einen modus procedendi auszuarbeiten hätte.

Zsedenyi betont die schwierige Stellung derjenigen Mitglieder der Commission, welche Reichstagsabgeordnete sind, weil deren Stellung im Reichstage leicht durch die Vorlage präjudicirt werden könnte.

Somssich wiederholt diese Bedenken. Die Mitglieder der Commission seien nur als Sachmänner berufen und können ihre Meinung im Reichstage aufrecht erhalten. Rautz spricht sich in ähnlichem Sinne aus. Graf Ferd. Zichy ist ebenfalls mit der Ansicht Zsedenyi's nicht einverstanden, wünscht aber, es möge den Mitgliedern der Enquete-Commission gestattet sein, auch in anderen Abtheilungen, als wohin sie berufen, ihre Ansichten auszusprechen. Pulsky erklärt, das Borum der Enquete diene nur als Information für den Minister, welcher sie annehmen und auch ablehnen könne. Die Verantwortung für den eventuellen Gesetzesvorschlag habe der Minister allein zu tragen. Lönyay widerlegt die Bedenken Zsedenyi's und Zichy's, und nachdem sein Antrag angenommen, ziehen sich die einzelnen Commissionen in ihre Zimmer zurück, um sich zu constituiren und die Wahl der Central-Commission vorzunehmen.

Erlass des Justizministers in Angelegenheit der Wechselexecutionen.

(Fortsetzung.)

§. 34. Das Pfändungsprotocoll und dessen Erledigung. Das über die gerichtliche Aufnahme verfaßte Protocoll ist von allen Anwendenden zu unterschreiben, eventuell ist die Verweigerung der Unterschrift im Protocoll anzuführen, dann aber ist das Protocoll richterliche beim Gerichte einzureichen. Das Gericht prüft die durch den exmittirten Richter vollzogene Aufnahme, ordnet die Ausscheidung jener Gegenstände an, die der gerichtlichen Pfändung nicht unterzogen werden dürfen, — falls nämlich auch derartige Gegenstände gepfändet worden sein sollten, — hinsichtlich der als fremdes Eigenthum angegebenen Gegenstände aber stellt es für die bezeichneten oder angeblichen Eigenthümer einen Präclufivtermin zur Einreichung ihrer Eigenthumsansprüche fest. Die Einsichtnahme und Copirung des Protocolls steht jeder interessirten Partei frei. Die Kosten des Pfändungsverfahrens sind im Pfändungsprotocoll anzugeben und vom Wechselgericht bei Erledigung des Protocolls festzustellen.

§. 35. Stellung eines Bürgen zur Abwendung der sicherstellungsweisen Execution. Wenn die zur Execution unterliegende Partei, um die sicherstellungsweise Aufnahme und gerichtliche Sperre ihrer Mobilien abzuwenden, zur vollen Sicherstellung der Forderung der Gegenpartei einen Bürgen stellen, die um die Sicherstellung nachsuchende Partei aber die Bürgenschaft und den gestellten Bürgen annehmen sollte: so unterbleibt die Aufnahme, dagegen aber muß die schriftliche Bürgenschaftsurkunde vor der zur execution Aufnahme exmittirten Gerichtsperson in drei Exemplaren ausgestellt werden; zwei Exemplare werden den Parteien hinausgegeben, das dritte wird dem Gerichte vorgelegt. Das bloße Anbieten einer Bürgenschaft aber darf nie zum Vorwande benützt werden, um die angeordnete execution Aufnahme und gerichtliche Sperre zu vertagen.

§. 36. Sicherstellungsexecution auf bewegliches Vermögen: 2. außerhalb des Amtsbereichs der Wechselgerichte. Wenn die Execution auf Erbschaftsgegenstände durch eine andere Behörde vorgenommen werden muß, so hat das Wechselgericht die Pflicht, höchstens binnen 24 Stunden nach Beschlußfassung die notwendigen Exemplare (§. 8) des mit dem Beschluß versehenen Executionsgesuches der betreffenden Behörde zuzufenden und den Tag der Uebersendung auf dem dem Bittsteller zu retournirenden Exemplar anzumerken.

§. 37. Die zu ersuchende Behörde. Wenn das mit executionem Beschlag zu belegende Vermögen im Gebiete königlicher Freistädte oder mit regelmäßigem Magistrat versehenen Städte sich befindet, so geschieht die Zustellung an das städtische Gericht, anderwärts aber an den ersten Vicegespan.

§. 38. Obliegenheiten der angegangenen Behörde und deren Organe. Das bezugsst. angegangene Gericht hat behufs der Vollführung der geforderten Execution binnen 24 Stunden, vom Empfang des Erbschaftsgegenstandes gerechnet, wenn die Nothwendigkeit es mit sich bringt, auch präsidialiter, ein Gerichtsmitglied zu exmittiren und zugleich auch diejenige Person, die in dem wechselgerichtlichen Beschluß als Bevollmächtigter der Execution An-

suchenden namhaft gemacht worden, ungehäumt zu verhaften. — Das exmittirte Gerichtsmitglied hat die Pflicht, sobald es durch den die Execution Ansuchenden oder dessen Bevollmächtigten angefordert wird, im Falle des §. 13 aber von Amtswegen, ebenfalls binnen 24 Stunden, ohne vorher zu machende Mittheilung sich an Ort und Stelle zu begeben, die gerichtliche Beschlagnahme zu beginnen und ohne Unterbrechung fortzusetzen.

§. 39. Der darum ersuchte Vicegespan hat gleichfalls die Pflicht, binnen 24 Stunden, vom Empfang des Erbschaftsgegenstandes gerechnet, einen der Comitatsstuhltrichter mit der Vollführung der verlangten Execution in obiger Weise zu betrauen und hievon den im wechselgerichtlichen Beschluß genannten Bevollmächtigten des die Execution Verlangenden ohne Säumen zu verständigen. — Hierauf ist der exmittirte Stuhltrichter gehalten, nach Aufforderung der die Execution verlangenden Partei oder ihres Bevollmächtigten, im Falle des §. 13 aber von Amtswegen, spätestens binnen 4 Tagen mit Beiseitelegung aller anderen Gegenstände ebenfalls an Ort und Stelle sich zu begeben, sofort die Execution zu beginnen und ohne Unterbrechung fortzusetzen. — Der betraute Stuhltrichter kann im Verbindungsfalle seinen Zurasser zur Durchführung der Execution substituiren.

(Fortsetzung folgt.)

K r e u e s.

Wien, 15. April. Im Abgeordnetenhause wurde heute das Grundsteuergesetz inclusive des §. 7 erledigt. — Der Kaiser verlieh dem General Sonnaz das Großkreuz des Leopoldordens, den italienischen Ordonnanzofficieren Cigalla und Rienz das Ritterkreuz des Leopoldordens. — Ein Prager Telegramm der „Neuen Presse“ von einem nahe bevorstehenden Besuche des Königs Victor Emanuel in Ofen, Wien und Prag, wird als vollständig erfunden bezeichnet. — Berichte aus Spanien lassen die Republik als gesichert erscheinen.

Paris, 14. April. Kaiser Napoleon wird einen Ausflug in das adriatische Meer machen. Die „Patrie“ dementirt das Project, wozu nach Frankreich, Oesterreich und Italien während der Dauer des Concils ein gemischtes Occupationscorps in Rom concentrirt sollen.

Florenz, 14. April. Die „Italia Militare“ veröffentlicht den Gesetzentwurf des Ministeriums über die Armee-Organisation. Die Armee wird nach dem Entwurfe eingetheilt, in die active Armee und in die Reserve. Die Gesamtstärke ist auf 620,000 Mann festgestellt, wovon 400,000 active Truppen sein sollen, während die Reserve nach Provinzen organisiert werden soll.

Micelli und Raporta kündigen Interpellationen in der römischen Frage und der äußeren Politik an. Menabrea wünscht die Vertagung der Interpellation bis nach der Berathung des Budgets und der wichtigeren Gesetze, und motivirt seinen Wunsch damit, daß es nöthig sei, die finanzielle und administrative Organisation des Landes sicherzustellen, für den Fall, als die Interpellationen zu einer Krisis führen könnten. Die Interpellanten erklärten die Einbringung ihrer Interpellationen bis zur Berathung des Budgets des äußeren Ministeriums verschoben zu wollen.

Belgrad, 15. April. Baron Nicolis läßt durch einen Oberingenieur der Staatsbahn die Vorarbeiten für die Belgrad-Meximacker Bahn unternehmen; dieselbe Gesellschaft erhebt von der ungarischen Regierung die Concession für die Bahn Kiskupa-Belgrad.

Brüssel, 15. April. Die Kammer genehmigte das Kriegsbudget mit 55 gegen 25 Stimmen.

A n t i q u e s.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers um mein. Pension gestatte ich, daß dem Hils-Ingenieur erster Classe Josef Berlauffer anlässlich seiner Pensionirung für seine 49jährige treue und eifrige Dienstleistung Meine Anerkennung kundgegeben werde.

Ofen, 8. April 1869

Franz Josef m. p.

Graf Georg Festetics m. p.

(Ernennung.) Anton Csikas zum Finanzcommissär.

Genilleton.

Der Pariser „Figaro“ über Wagner's „Rienzi“.

Tsching! Bum! Tra deridera! piff paff puff! Tsching! Bum! Im Augenblick, da ich diesen Artikel schreibe — ein einfaches Referat, keine musikalische Kritik — höre ich noch das fürchterliche Getöse des gewöhnlichen und außergewöhnlichen Blechs im Theatre Lyrique.

Welcher Lärm, großer Gott! Seit der Explosion auf dem Sorbonne-Platz hat man nicht seines Gleichen gehört.

Piff paff! Tsching! Bum! Tra deridera dera! Ran plan plan plan! Trompeten, Trommeln und Pauken! Tsching! Bum! Ich bin davon noch ganz zerschmettert, liebe Leser. Tra deri ta ta ta! Tsching! Bum!

Und welch ein Publicum! Es waren da diese stehenden Figuren, welche man nur in Wagner'schen Stücken sieht, die Enthusiasten von Paris und seiner Bannmeile. Die Linie, die Landwehr und der Landsturm des Enthusiasmus waren verreten; der letzte, die brennende Lunte in der Hand, wartete auf das Signal, um zur Feier des Sieges die Kanonen zu lösen.

Man sah aber auch die Gegner, Leute, welche epileptisch werden, wenn sie den Namen „Wagner“ auf einem Theatervettel lesen. In Summa: ein interessantes, ein leidenschaftliches Publicum.

Eine merkwürdige Sciree! Betrug über Betrug trotz der wirklichen Schönheiten. Ein durcheinander von Gefühlen. Bravo. Zischen. Begeisterung. nervöse Zufälle. Fußstampfen. Freudengeschrei. Talent. Schwachheit. wüster Lärm. Ihr werdet ja sehen.

Betrachten wir den Zuscherraum. Vom Orchester bis zum Olymp nicht ein leerer Platz. Man drängt sich in den Corridoren, man guckt durch die Scheiben der Logen. Draußen harret eine bewegte, neugierige Menge.

Monsieur Padeloup postirt sich auf den Platz des Dirigenten: der Director des Theater Lyrique dirigirt selbst, er wollte keinem Andern den Ruhm lassen, seine Truppen in's Feuer zu führen. Die vier vorderen Orchesterplätze sind auf jeder Seite des Saales fortgenommen, um einer Blech-Verstärkung Platz zu machen.

Die allgemeine Haltung des Publicums ist sympathetisch. Es erschallen die drei Schläge! Schweigen und Sammlung. Padeloup gibt das Zeichen — Ach! Ein scharfer Ton des Pistons erschallt, und alsbald intonirt das Orchester eine so mächtige, so schöne, klare Melodie, daß man betroffen, erstaunt, über- rascht daßst.

Diese erste Freude ist von kurzer Dauer, denn bald geht das Orchester von der getragenen Melodie in das Allegro über, und — Tsching bum! Tra deri dera! Da kommen die Pauken und Trompeten. O weh!

Indes ist man erst im Anfang des Lärms, und die Ouverture wird lebhaft applaudirt.

Die Claque macht ihr erstes „Pronunciamento“ durch eine vierfache Beifallsclaque.

Der Vorhang hebt sich. Die Orsini und Colonna, die Gebieter Roms — denn der Paps hat seinen Sitz nach Avignon verlegt, — wollen Irene, die Schwester Rienzi's entführen — ein kleiner Edelmannstreich.

Irene entgeht, Dank ihrem Anbeter Adriano, dem Sohne des alten Colonna, der Schande. Rienzi tritt auf, gefolgt von einem Volkshaufen. Die Degen fliegen aus der Scheide — ein glänzender Schlachttag erschallt. Mögt Ihr sagen, daß dies an Meyerbeer, an Halevy, an Verdi erinnert, was verschlägt es? Es ist wahrhaft schön und von gewaltiger Wirkung. Der Legat des Papstes, welcher auf der Schwelle der Kirche erscheint, schlachtet den Streik. Der alte Colonna entfernt sich mit den Seinen, sein Sohn Adriano bleibt zurück mit Irene und Rienzi. Der zukünftige Tribun bittet den jungen Edelmann seine Schwester zu umarmen und sucht ihn für die Sache der Freiheit zu gewinnen. Das Trio ist sehr hübsch, es ist italienisch, aber es ist hübsch.

Da purzelt man wieder vom Himmel herunter.

Alles ist vorbereitet für die Erhebung des Volkes. Rienzi geht fort, seine Freunde zu versammeln, ein Umsturz, welcher den beiden Verliebten erlaubt, das einzige und — abscheuliche Duo dieser Oper zu singen. Das Finale und die Chöre haben keine große Wirkung. Der höllische Lärm beginnt, welcher bis an das Ende des dritten Actes dauert.

Die Insurrection ist siegreich. Während des Zwischenactes hat Rienzi schon Zeit gehabt, seinen militärischen Hofstaat einzurichten. Wir finden ihn wieder auf dem Capitol, umringt von seinen Dienern. Schürret langsam, ich sehe euch an, die Klänge dieses lieblichen Frauenchors und die so lieblich von Fräulein Briosat vortragenden Strophen. Das ganze Auditorium läuft entzückt dem höchsten Gesange; dann aber beginnt das ungeheuerlichste Getöse, das wir je auf einer Bühne gehört haben, gleich dem Klang von 36,000 Posaunen.

Tsching! Bum! Tra deri dera! Kriegermarsch. Tsching bum! Tra deri dera — Vorbemarsch der Soldaten. Tsching! Bum! Tra deri dera — Kriegerchor. Tsching bum, tra deri dera — militärisches Ballet.

Große und kleine Hörner, Trompeten und Posaunen! Tsching! Bum! Tra deri dera! Ha, da kommt's Zina Merante und die Damen vom Ballet. Hurrah die Militär-Musik! Zina Merante macht bewundernswürdige Prozeduren mit Begleitung von Becken, Trommeln und Pauken.

Zweite Beifallsclaque der Claque, inessen gemäßig durch bemerkenswerthes Zischen.

Tsching bum! Tra deri dera! Ta ta ta ta! Die Colonna und Orsini wollen nach dem Feste Rienzi tödten. Hievon durch den jungen Adriano Colonna unterrichtet, hat der Tribun einen Panzer angelegt. Die Verschwörer gehen in den Tod, aber Irene und Adriano rufen die Milde des Tribun an. Irene, eben unter Trompetenschmetter verurtheilt, werden unter Bedeckung durch Freiheit gelöst. Rienzi besingt unter Begleitung von sanftem Hörnerklang seine Milde; die beiden Colonna, Orsini und Irene stützen sich hinein in das Gelärme, — und Tsching! und Bum! und Tra deri dera! Das Septuor-Finale hat trotz seiner außerordentlichen Vulgarität einen sicheren Gang, aber das Orchester macht einen solchen Lärm, daß die Stimmen sich in dem Getöse verlieren.

Uff! Der Vorhang fällt. Die Wagnerianer applaudiren

zum Plagen, der verständige Theil des Publicums ist betäubt durch die fortwährenden Explosionen des Orchesters. Einige Damen haben Nervenzufälle bekommen. Aber die Enthusiasten, unterstützt durch die Claque, die Linie, wie die Reservetruppen, sind hungerig und applaudiren. Sie rufen die Künstler. Einiges Zischen erschallt. Die Sänger erscheinen und werden empfangen mit Fußstampfen, — die Bedauernswerthen!

Und der Vorhang hebt sich zum dritten Male. Hoffen wir, daß die Sänger sich im Zwischenacte beruhigt haben! O ja wohl! Zu Freiheit gesetzt marschiren die Colonna und Orsini gegen Rom. Tsching bum tra deri dera — noch ein Kriegerchor. Tsching bum tra deri dera — ein neuer Kriegermarsch. Rienzi erscheint hoch zu Hoff und stimmt die Kriegerhymne an. Tra deri dera! Vorwärts zur Schlacht! Ta ta! deri dera! O mein Gott! Aber dieser wahnsinnige Wagner ist unerträglich. Ein Hilfscorps von Blechinstrumenten erscheint im Hintergrunde des Theaters. Trompeten hier, Trompeten da. Bekende Fraue: auf der Bühne, während die Sturmlocke hinter den Coulissen gekläutert wird. Glockenklang, Paukenschmetter und Kriegergesang, Trommelwirbel, Hörnerchall und hinter der Bühne Explosion auf Explosion! Das Haus erzittert in seinen Fellen — Das betäubte Publicum hält's nicht mehr aus auf seinen Sitten: Gnade, Gnade! O ja wohl, dieser Teufel von Wagner hat die Explosion vom Sorbonne-Platz in Musik gesetzt. Vorwärts die Trompeten! Vorn auf dem Theater gähnen uns dreißig Hörner an. Tra deri dera — Vorbemarsch der Verbündeten. Trauermarsch — tra deri dera! Tsching! Bum! Finale — Uff!

Dank Dir, mein Gott! Dank Dir, mein Gott! Das Getöse ist verstummt. Die Enthusiasten applaudiren noch, aber ohne Energie; sie fühlen, daß es unflug wäre, die stieliebenden Leute zu sehr zu reizen. Wir aber, wir jürzen uns hinaus durch das Gebänge auf die Straße. Lust! Lust! Lust!

Piff! Paff! Puff! Woher kommt dieser Lärm? Es ist das Gewehrfener geradeüber im Theatre du Chätelet. O wie ist es süß, o wie thut es dem Ohre wohl! Ha, dann, was wir eben gehört haben, entzückt uns diese Fülllade wie ein Madig von Mozart.

Einige unserer Freunde verlassen das Theater in einem Zustande nervöser Ueberreiztheit, der nicht zu beschreiben ist. Der Eine von Ihnen fragt einen Sergeant de Ville: Wie's hier sein Café chantant in der Nähe? „Warum?“ — Ich würde hundert Franken geben, um den „schönen Nicolas“ oder „Meine Woglein, kommt an mein Fenster“ zu hören.

Im vierten Act legt sich Wagner's Kaiserin. Wahrscheinlich, es ist hohe Zeit. Man beginnt augenwurm wie an Gewittertagen, wenn der Donner, nachdem er stundenlang über unseren Häuptern getost hat, sich nach und nach entfernt. Einige Blitze zucken noch durch die Luft, ferne und fernere erschüttern noch einige Donner- schläge, stärker als die andern, die Atmosphäre, aber es ist nicht mehr. Ha, mein guter Freund, nach dem, was wir eben gehört haben, ist's, als hörten wir ein Kästchen mit den Blättern spielen.

Das Volk beginnt zu murren. Der junge Colonna, dessen Vater in der Schlacht gefallen ist, will Rienzi auf dem Wege zur

Tage Neuigkeiten

Arab, 16. April. Wie wir erfahren, hat sich in unserer Stadt ein Comité gebildet an dessen Spitze der in den hiesigen Kreisen wohlbekannte Baunternhungsbeamte Herr Richard Moritz steht, und das sich die Aufgabe gestellt hat, am Pfingstsonntage einen Veranlassungszug von Arab nach Deba zu veranstalten. Das Comité hat mit der Direction der I. Siebenbürger Bahn bereits Unterhandlungen angeknüpft, um für die Bergungsgangereisenden nicht nur einen Separatzug, sondern auch ermäßigte Fahrpreise zu erwirken, und die Comitemitglieder begen die angenehme Hoffnung, daß sie bei der genannten Direction, die auch bisher stets die Interessen des Publicums in anerkannter Weise berücksichtigt hat, mit ihrem Ansuchen durchbringen werden. Diejenigen also, die von der Partie zu sein gedenken, können mit Bestimmtheit auf einen recht vergnügten, genussreichen Tag rechnen, umso mehr, als die ganze Gesellschaft aus einem Ausflug nach dem prächtig gelegenen, neu restaurierten und für einen längeren Aufenthalt ihrer Maj. der Königin in Aussicht genommenen Schlosse Bajda-Sundab machen wird, zu welchem Zwecke das Comité zur Bestimmung der erforderlichen Wagen das Nöthige veranlassen wird. Sollte am Pfingstsonntage gerade schlechtes Wetter sein, so würde dieser fröhliche Argonautenzug verschoben werden.

Gestern Abends um halb 10 Uhr zeigte sich am Horizont in nördlicher Richtung das prächtige Schauspiel eines Nordlichtes. Das Firmament war so geröthet und spiegelte einen so hellen Feuererschein ab, daß unsere Thurmwächter den Ausbruch eines Schandensuers vermutend, von den Thürmen die Feuerhaken gaben. Das schöne Schauspiel währte an acht Minuten, dann verzog sich das anscheinende Feuermeer in der Richtung nach dem Gebirgen uneres Comitates.

Der Künstler und das Bildniß der Königin. Der Maler Michael Kovács, so erzählt der „Ungar. Id.“, wurde beauftragt vom Pester Comité beauftragt, für den Sitzungssaal des Comitatebauwes die Bildnisse ihrer Majestäten in Lebensgröße zu malen. Der Künstler verschaffte sich die besten Photographien und malte nach denselben die beiden Bildnisse. Bevor er jedoch an die Vollendung gehen konnte, suchte er wochenlang die Gelegenheit, Ihre Majestäten in der Nähe zu sehen, um sich über das Colorit orientieren zu können. Der Kaiser dieser verzeleblichen Verände drang in die a. h. Kreise, und endlich meldete man dem Künstler, daß Graf Andrassy und Gemalin die Bilder sehen wollen. Die beiden hohen Gäste kamen wirklich, sprachen ihre Zufriedenheit über die Bilder aus, und Graf Andrassy — der, beiläufig bemerkt, mit der spanischen Gattin des Künstlers im reinsten familiären Dialect conversirte — versprach beim Fortgehen, sein Möglichstes zu thun, damit der Künstler seinen Zweck erreiche. In der That wurde dieser einige Tage darauf durch den Oberstfeldmeister der Königin in Kenntniß gesetzt, daß die a. h. Frau zur Vollendung des Bildes sitzen werde. Wer beschrieb das Entzücken des Künstlers als er sein Glück in Erfüllung gehen und die königliche Gestalt mit hundertfachen Lächeln in einem prächtvollen weißen Moir-Kleide in seinem Atelier erscheinen sah! Die Königin grüßte den tief sich verbeugenden Künstler mit herzlicher Freundlichkeit und sagte, von der Beschrift der Hof Etiquete Umgang nehmend, nach welcher der Künstler in der Wahl der Stellung nicht drein sprechen darf, in correctem Ungarisch: „Wie soll ich stehen?“ Der Maler brachte ehrfurchtvolll seine Bitte vor und vollendete das Bildniß, welches gleich dem Bildniß Sr. Majestät ein gelungenes schönes Werk ist.

In der gestrigen Nummer der „Wiener Ztg.“ finden wir folgende Kundmachung: Es wurden neuerer Zeit im Besitze von Privatpersonen Actenstücke betreten, welche vor Jahren aus dem Archive der hiesigen k. u. k. Hofkanzlei abhanden gekommen sind. Da diese Actenstücke sowohl verneigte als auch Substantives, als auch der auf denselben ersichtlichen Geschäftszahl leicht erkennbare Merkmale ihrer Eigenschaft als Actenstücke an sich tragen, wird unter Hinweisung auf die Bestimmungen der §§. 366 und 368 des allg. Gesetzbuches jedermann vor dem An- und Verkaufe derselben hiemit gewarnt und die etwaigen Inhaber solcher Acten aufgefodert: selbe dem mit der Revindicirung derselben betrauten k. u. k. Ministerium am Allerhöchsten Hoflager einzuliefern. Wien, den 14. April 1869. Vom k. u. k. Ministerium am Allerhöchsten Hoflager.

Cathedrale erledeten. Auf der Schwelle der Kirche erscheint der Vagabund des Papstes und verflucht den Tribun. Man weiß nicht, weshalb, aber er verflucht ihn. Das Volk flieht vor ihm, wie vor einem Pestkranken, der junge Colonna verzichtet auf jede andere Rache und folgt der Menge. Niemi bleibt allein mit seiner Schwelger zurück, verlassen von Allen. Ein Schmerzensschrei entringt sich seiner Brust: der Verhang senkt sich über das Familienbleib, während ein klagernder Ton die Passagen des Orchesters beendet. Das ist originell und von schöner dramatischer Wirkung. Hätte ein Mann vom Theater, der das Handwerk besser als Wagner versteht, die Sache in die Hand genommen, das Werk würde von ungleichem Effecte sein. Aber das Libretto ist so unzusammenhängend, daß man der verwirrenden Handlung unmöglich folgen kann und nichts mehr versteht von diesem quasi historischen „Salat“. Uebrigens war das ersiphöste Publicum schon „niederträchtig“ geworden. Der ganze Zwischenact wurde ausgefüllt mit Stampfen, Zischen und Applaudiren.

Endlich! endlich! Dank den Göttern! endlich eine Melodie. Ein Uhr Nachts ist es, als Niemi anfängt zu schreien und sich endlich entschließt zu singen. Nur das Unglück war im Stande, ihn dazu zu zwingen. Der Gesang ist erheben. Das „Gebet“ Niemi's ist nichts anderes als jene getragene und schöne Melodie, welche wir schon am Anfang der Quertüte gehört haben. Wenn Du wüßtest, welche Freude es mir in der vorgerückten Stunde der Nacht verursacht hat! Nach vier Stunden des wüsten Lärmens beruhigt dieser köstliche Gesang endlich unsere Nerven.

Dann aber — das Chaos, das absolute Nichts! Verwandlung: Das Volk belagert das Capitol, mitten in einem unbedeutenden Rinde stirbt Niemi in den Flammen. Und seine Schwester auch! Und Colonna junior kommt gerade zur rechten Zeit, um mit Irene zu fliehen. ... Endlich wird Geld einbringen, glaube ich, denn es ist im Ganzen ein interessantes Stück und mit ein wenig Baumwolle in den Ohren, kann man vielleicht daran Vergnügen finden. Aber wenn die Wagner Fanatiker glauben, Ruhm für ihren Meister zu ernten, täuschen sie sich gewaltig. Das Publicum hat noch nicht die großen und schönen Werke vergessen, welche vor Niemi über die Bühne des Theatre Lyrique gegangen sind; es erinnert sich noch an Mozart, an Weber, welche abwechselten mit Gounod's Faust. Mit lächerlichen Prochüren und Ausprüchen, in welchen sich die wunderliche Citellet Richard Wagner's malt, wird er uns die Musiker nicht vergessen lassen, welche den Ruhm der Deutschen Schule begründet haben, noch diejenigen, welche so tapfer die Fahne der Französischen Schule hochhalten.

Wenn Wagner der merkwürdigen Soirée beigewohnt hätte, er hätte sehen können, mit welchem ausgezeichneten Instinct das feine, intelligente, künstlerische Pariser Publicum aus dem Chaos die wahre Musik herauszufinden wußte, diese Musik, welche keine andere Aufgabe sich stellt, als zu Herz und Geist zu sprechen; aber er würde zugleich gelernt haben, daß dies so leicht zu befriedigende, so das Schöne liebende Publicum sich niemals die sogenannten Zukunftsmusik gefallen lassen wird mit ihren Effecten, wie sie Caffereollengerassel und zusammenstürzendes Porcellan hervorbringen.

Die Kronstädter Rumänen haben in einem stark beleuchteten Meeting beschlossen, in Gemäßheit der von dem ungar. Ministerium des Innern am 17. März d. R. hinausgegebenen Verordnung, betreffend das provisorische Statut über die Macht der Vertretungskörper und der Beamten auf den Königstoten, an der Wahl der Gemeindevertretungen und über haupt an dem ganzen Reorganisationsacte den lebhaftesten Antheil zu nehmen, jedoch unter Vorbehalt in der Form eines Protestes. Zur Formulirung dieses Protestes wurde ein Ausschuß eingesetzt. Dieser Ausschuß wurde zugleich beauftragt, an den hiesigen Comite eine Repräsentation zu verfassen, in welcher um gerechte Berücksichtigung der Rumänen bei der Candidatur der Beamten gebeten werden soll.

(Ursache) Aus Kronstadt wird unterm 12. d. M. berichtet: Der k. k. Herr Hauptmann des hier garnisirenden 55. Linien-Infanterie-Regiments Gendrecourt Simon Mazuth Edel von Angustheim tritt mit seinem Adjutanten die Blumenau hinunter. Bei der feierlichen Parade war das Pferd des Herrn Hauptmann stüßig, weshalb er ihn die Sporn einsetzt, worauf das Pferd wild wird und rasend längs der Papiermühle losstürmt. Benach der Papiermühle biegt es plötzlich in die nach der Anstalt führende Straße, wobei Herr Hauptmann von Mazuth rechts vom Pferde herabstürzt; dabei wird ihm die Stirnseite zerquetscht, in Folge dessen er gestern in der zwölften Mittagsstunde, 49 Jahre alt, verschied. Am Freitag Mittag traf der Verstorbene mit der Familie eines Kameraden beim Mittagstische zusammen, welcher seinen Sohn, der im gleichem Alter mit dem Sohne des Herrn Hauptmanns v. Mazuth steht, bei sich hatte. Der nun Verstorbene nahm ein Silberstück aus der Börse und sagte dem Knaben: „Nimm dieses zum Andenken an Hauptmann Mazuth!“ Sofort wandte er sich an seinen Kameraden und sagte abmahnend: „Mir ist es, als würde ich meine Frau und meinen Sohn nicht mehr sehen.“ und dabei rollten dem Hauptmann Thränen über die Wangen. Die Familie des Verstorbenen, Frau und Sohn, weilt gegenwärtig zu Leoben in Steiermark.

(Neue Synagoge in Pest.) Die Pester israelitische Gemeinde hat dem Magistrat angezeigt, daß sie eine zweite Synagoge zu bauen beabsichtigt. Dieser neue Tempel würde auf der Wägnersgasse gegenüber der Leopoldstädter Basilika liegen.

(Eine Schmähchrift.) Sokai beklagt sich im „Hon“, daß ihm eine im Geheimen verbreitete Broschüre, aus der sogar der Name des Druckers, der sie gedruckt, herausgeschritten sei, und die angelich den deßiglichen Wählern P's zugehend worden sein soll, zu Händen gekommen. In dieser Broschüre sollen die schmutzigsten Verläumdungen gegen die Candidaten der Linken in Pest, nämlich gegen Sokai, Csernátony und Wibat's, ausgestreut sein.

Das Leichenbegängniß des Capellmeisters Alexander Dreyschöck hat am 12. d. M. in Prag unter massenhaftem Andrang der Bevölkerung stattgefunden. Die musikalische Welt Prag's, von der die meisten Notabilitäten abwesend waren, war ganz vertreten. Unter den Leidtragenden befanden sich der Präsident des Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen, Graf Albert Wolf, Bürgermeister Klauy und viele andere Freunde und Verehrer des großen Künstlers.

(Das Nachlassvermögen des Pariser Rothschild.) Die Erben Rothschild's kennen nun endlich die genaue Vermögensziffer des berühmten Bankiers; sie beläuft sich auf eine Milliarde und siebenhundert Millionen. Das gibt zu 5 Prozent eine jährliche Revenue von 85 Millionen, 7 Millionen und einige hunderttausend Francs monatlich und per Tag 250,000 Francs.

(Richter und Polizei-Anwalt.) Die Berliner „Tribüne“ erzählt folgende pikante Gerichtsscene ganz absonderlicher Art, die sich vor einigen Tagen vor dem Berliner Polizeigerichte abspielte. Der Polizei-Anwalt hatte gegen einen Mann die Anklage wegen Arbeitscheu erhoben; nach Verlesung derselben äußerte der Einzelrichter jedoch, daß ihm die Motivirung unklar sei, da die Anklage ja selbst zugebe, daß der Mann nach der ihm ertheilten Verwarnung Wohnung und Unterkommen beschafft habe; der Begehrr der Arbeitscheu im gesetzlichen Sinne sei also nicht zutreffend. Der Polizei-Anwalt replicirte hingegen und geriet in eine gereizte Stimmung; die Debatte, welche sich zwischen Anwalt und Richter entspann, nahm folgenden Abschluß: Richter: Herr Polizei-Anwalt, ich muß auf Ihre Bemerkungen erwidern, daß Sie sich hier nicht im Polizeipräsidium, sondern im Stadtgerichte befinden, daß die Anklage des Hausrechtes hier mir zurecht und ich nöthigenfalls davon werde Gebrauch zu machen wissen — Anwalt: Nun das werde ich abwarten — Richter: Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß ich nach derartigen Verornungen ferner nicht mehr das Vergnügen zu haben wünsche, Sie hier zu sehen. — Anwalt: Was Sie wünschen, ist mir vollständig gleichgiltig. — Richter kündigt (zu dem eintretenden Gerichtsdienste): Wenn der Herr Polizei-Anwalt noch fernershin fernfährt, in unangemessenem Tone zu mir zu sprechen, so werde ich Sie an ihn hinauszuführen. — Der Polizei-Anwalt wartet das Weitere nicht erst ab sondern erzeigt seine Acten und verschwindet.

(Furchtlos.) Englische Blätter erzählen nachstehende lustige Geschichte: Vor einem der Londoner Polizeigerichte stand vor einigen Tagen ein junger Franzose, Louis Felix Hary, welcher zum erstenmale der Hauptstadt des Britenreiches einen Besuch abstattete, nachdem er wahrlich viel über die dortige öffentliche Unsitte gehört und gesehen hatte. Als er in seinem Hotel zu Bette gegangen war, sann er ohne einschlafen zu können, über seine seltsame Lage nach — ganz allein im fremden Lande, in einem fremden Hotel, das wünschlich an allen Ecken und Enden Fallthüren und Verstecke für falkstichtige Raubmörder biete. Nichtig, sein Argwehnen war nicht unbegründet; gut, daß er nicht eingeschlafen war, denn an der Thür machte sich ein sonderbares Geräusch bemerklich, gerade als wollte Jemand in sein Zimmer einbrechen. Aus dem Bette springen, einen Tisch vor die Thür schieben, sich ankleiden, an der Dachrinne mit äußerster Verzeiwung 15 Fuß hinunterzusteigen war das Werk eines Augenblicks. Hier fand sich Monsieur auf dem Nebenbache eines anderen Hauses, auf welches ein erleuchtetes Fenster hinausging. Er klopfte an; da aber die Ansassen, zwei gleich farbige Dienstmädchen, ihn für einen Dieb hielten und laut ausschrien, setzte er seine gefährliche Reise fort, bis er auf ebener Erde ankam und sich in einer Kirchgrube verkoch. Hier fand ihn am nächsten Morgen ein Polizist, wie er bleich und vor Kälte und Furcht zitternd dastand, und nahm ihn, da er ihn für einen Dieb hielt, in Gewahrsam. Dies war die erste Nacht des Franzosen in London, halb in unsicherer Angst auf weichen Bett und halb in sicherem Gewahrsam auf harter Prüttsche; die zweite Nacht verließ schon angenehmer, da der Arrestam sich vor dem Richter bald ausklärte. Das sonderbare Geräusch, welches den jungen Mann zur Verzeiwung getrieben, wurde veranlaßt durch die Dienstmädchen des Hotels, welche von seiner Ankunft nichts wußte und vor dem Schlafengehen sehen wollte, ob die Fenster auch alle gut verschlossen seien.

Dankagung. O se tigte der jüngst das Glück zu Theil wurde, von dem löbl. Ausschusse des Arader israelitischen Ausstattungs-Vereines mit einem Heirats-Ausstattungsbeitrage von 200 fl. d. W. zu Gunsten ihrer Tochter Julie bedacht zu werden, süßt sich angenehm veranlaßt, diesen Act der Humanität den Mitglidern des Vereines zur Kenntniß zu bringen, und gleichseitig dem löbl. Ausschusse, wie auch den geehrten Mitglidern des Ausstattungs-Vereines, die dieses edle Werk der Nächstenliebe zu bewerkstelligen halfen, ihren tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen. Den Verein aber möge der allmächtige Himmelsvater stärken und kräftigen, damit denselben ermöglicht werde, seine wohlthunende Thätigkeit auf ewige Zeiten und in bedeutend höherem Maße ausüben zu können. Arab, 15. April 1869.

Johanna Brunmel, Witwe. Für die Israeliten in Rußland, welche sich in wahrhaft schrecklichem Nothstande befinden, sind uns weiters folgende milde Gaben zuegegangen, u. z.: Der Ertrag einer von Herrn Moriz P. Leg. Buchhalter der Arader Handels- und Gewerbank, veranstalteten Sammlung, u. zw.:

Table with 3 columns: Name, Amount, Total. Includes names like Moriz P. Leg., Jacob Redl, A. P., Heinrich Roth, A. Szabatfai, Nider Mabler, Hr. Beigl, Moriz Redl jun., M. Spitz, F. Yang, M. A. Schwarz, Sigmund Ring, and a Summa of 20.

Der Ertrag einer durch Herrn Sigmund Horowitz, Schüler der 3. Hauptschulklasse, veranstalteten Sammlung, u. zw.:

Table with 3 columns: Name, Amount, Total. Includes names like Hr. Bad Béla, Blau Vajos, Diamant Mór, Horowitz S., Horowitz E., Hufferl E., Kohn Mór, Kohn L., Kohn Sidor, Krausz Armin, May Andor, Kohn W., Kell S., Kurilaj S., Hr. Krönberger M., Muskat M., Neumann F., Klein F., Rosenbergl Carl, Rosenbergl Béla, Schindler G., Sommer Mór, Reiter A., Reich W., Löwenstein F., Winter S., Tedesco Vajos, and a Summa of 10.

Ferner von Herrn Moriz Adler aus Apáthi 5 fl. Der Ertrag der ob a. verzeichneten Sammlungen 30 — Hiezu die bereits ausgewiesenen 1259 60 Zusammen 1294 60

ferner 4 fl. und 2 Zwanziger in Silber, 1 Ducaten in Gold und 5 russische Rubel in Papier.

Indem wir für diese edlen Gaben im Namen der Nothleidenden unseren warmsten Dank abstatten, richten wir an edle Menschenfreunde wiederholt die Bitte, uns zu dem angegebenen Zwecke milde Gaben gütigst zuzugehen zu lassen. Möge Jeder Angesichts des großen Elends und der unglücklichen Noth, die zu bewältigen ist des Spruches eingedenk sein: „Doppelt gibt, wer schnell gibt“

Correspondenz der Redaction. Herr Albert Elephant in Doro. Sie haben darüber Klage geführt, daß Sie für die nothleidenden Israeliten in Rußland einen Beitrag an uns gesendet, ohne daß Ihr Name und der Beitrag in unserem Blatte genannt worden wäre. Es ist dies eine Klage, die eine schwere Beschuldigung gegen uns in sich schließt. Wir fern Sie nun auf, die Nummer 81 der „Arader Zeitung“ vom 10. d. M. in die Hand zu nehmen, wo Sie in dem betreffenden Ausweise mit deutlich lesbaren Buchstaben gedruckt finden werden: „Herrn Albert Elephant 50 fr. Samuel Elephant 50 fr.“

Sie werden also gut thun, in Zukunft, bevor Sie eine so schwere Beschuldigung aussprechen, sich erst von deren Stichhaltigkeit zu überzeugen.

Arader freiwilliges bürg. Feuerlöschcorps. Die pl. t. Ausschussmitglieder und Officiere des ersten Arader freiwilligen Feuerlöschcorps werden hiemit ersucht, zu der Sonntag den 18. April t. 3. Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathhause, behufs Arrangirung der Florianifestes abzuhalten Sitzung ersichtlich zu erscheinen zu wollen, bei welcher Gelegenheit auch neue Mitglieder aufgenommen und Jahresbeiträge angenommen werden. Arab, 16. April 1869.

Perezcel Antal, Secretär.

Theater. Heute Samstag den 17. April: Dritte Gastvorstellung des Frl. KOCIS IRMA, erste dramatische Sängerin vom Nationaltheater zu Pest.

Lucretia Borgia. Oper in 3 Aufzügen, von Donizetti. Morgen Sonntag den 18. April: zweites und letztes grosses CONCERT des Clavier-Virtuosen RUDOLF WILLMERS, k. k. Kammer-Virtuos und Ehrenbürger der Stadt Léva.

Wichtig für Hausfrauen. Eine neue und höchst werthvolle Erfindung, welche sich bald in allen Kreisen einbürgern wird, sind die in Oesterreich und Frankreich patentirten „Silber Hemdknöpfe“ mit Köchern zum Annähen, und da die Klagen der Hausfrauen über das Wiegeln, Reissen und Auslösen der Ringe aller Vöcher höchst unangenehm gewesen sind, sobald die Hemden gewaschen wurden — allgemein geworden sind, so glauben wir uns einen werthvollen Lehrsatz auch einem Dienst zu erweisen, wenn wir auf die obgenannte samose Erfindung aufmerksam machen. Diese Knöpfe sind in Größe und Fägen den Perlmutternknöpfen ähnlich, sehr elegant und so hart gearbeitet, daß dieselben weder durch das Waschen, noch durch Rollen oder Bügeln gebogen, oder überhaupt beschädigt werden können. Die Ränder sowohl als die Köcher zum Annähen sind so glatt polirt und ohne Schärfe, daß weder der Zwirn noch die Wäsche durch dieselben gerieben werden; aus seinem Probestück gearbeitet, schwärzen sie die Wäsche gar nicht, und bei allen diesen wesentlichen Vorzügen beläuft sich der Preis von einem Duzend nicht höher als auf 60—90 kr. d. W. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß diese neuerfundnen, von M. Knepler, Mariabistf., Kellergasse Nr. 6 in Wien erzeugten Hemdknöpfe, in Arab durch Herrn S. Grop, Gold- und Silberarbeiter, Hauptplatz, bezogen werden können.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider, Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Hirdetmény.

A pécskai magyar kir. kincstári uradalomhoz tartozó magyar-csanádi marosrévújog és az ugyanott levő révkoresma az államéresi jog gyakorlataval együtt 1869-ki November 1-től kezdődő hároméves bérletre...

A bérleti feltételek az államjark igazgatóságának hivatalos helyiségében Pécskán megtekinthetők.

Magy. kir. államjark igazgatósága. Pécskán 1869. évi április hó 9-én.

3 u vermiethen.

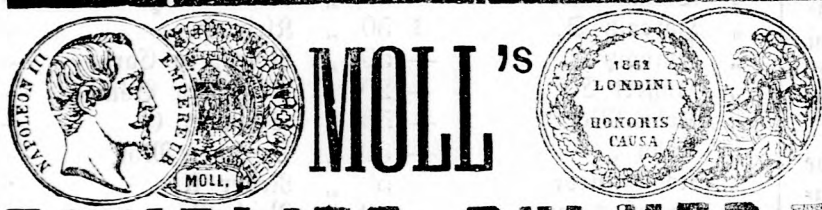
Vom 1. Mai ist ein Gewölbe mit 2 Nebenjimmern in Hause Nr. 3, Kirchengasse, zu vermiethen. Näheres bei Hermann Glas.

Wägen und Pferde

zu Fahrten entweder in der Stadt oder auch über Land sind stets billigst zu bekommen und Näheres zu erfragen in der Anstalts-Anstalt des

Josef Gruber, Arragebäude.

(302-2.6)



SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depot: Apoth. „zum Storch“ in Wien.

Warnung.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind...

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter ähnlichen Umständen...

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren Tones & Freyberger, J. F. Probst und W. S. Prinner.

- List of agents and distributors: Baja: Berzfeld's Söhne, Czegled: A. Persán, Apotheker, Debreczin: Franz Beross, Apotheker, etc.

echte Dorsch-Leberthran-Öl

Die Vorteile ist zum Unterchied von anderen Leberthran-Sorten mit in einem 20 Markte versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. 60 kr. Währ.

A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

Am 1. Mai 1869. — Erste Verlosung

Braunschw. Prämien-Anleihe von 1868, mit Gewinnen von Zthr. 80,000, 75,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000 u. s. w.

NYITRAI & COMP., Bank- und Wechselgeschäft, Pest, Josefsplatz Nr. 5.

Gesellschafts-Spiele

auf alle in Oesterreich existirende Lose, mit Haupttreffern von fl. 300,000, 250,000, 200,000, 140,000, 110,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, u. s. w.

Felder-Verpachtung.

Auf der Sr. Hochgeboren dem Herrn Grafen Almásy Kálmán gehörigen Herrschaft Almás-Iratos, nur 10 Minuten von der Heißbahn-Station Kúrtics entfernt, werden mehrere tausend Joch Felder prima Qualität in verschiedenen Parzellen vom 1. October an auf 4 Jahre in Pacht gegeben.

Näheres bei S. Hirschmann, Rentmeister, Bischofsgasse Nr. 5 in Arad.

H. LEITNER aus Wien

danke dem verehrten Arader Publicum, namentlich der Damenwelt, für den überaus gütigen zehnjährigen Zuspruch, dessen er sich während seines bisherigen Aufenthalts hier zu erfreuen hatte...

am 24. April l. J. mit einem gangbaren Lager

fertiger Damenkleider in allen Branchen, für die Frühlings- u. Sommer-Saison, hier eintreffen wird, und bittet, alle einschlägigen Aufträge bis dahin für ihn gütigst bewahren zu wollen.



Fertige Herrenhemden neuester Sacon. Gute Weibgarn-Feinhemden mit Kollentwurf, überall fl. 2.50, nur fl. 1.70...

Leinen-Herren-Unterhosen. Feine Hamburger, deutsche Sacon fl. 1.40, fl. 1.80, ungarische fl. 1.70, fl. 2.00...

Schwerste Handgespinnst-Leinwand. 1 Stüd 50 Ellen schmale Handesleinen für Bettdecken, beste Sorte fl. 7.75...

Complete Heirats-Ausstattungen.

Die richtige Kleidung bräutlicher Bekleidungen wird den pl. 1. Auftragsgebern zugesendet. Preisangabe werden gegen Nachnahme unter Garantie bestens angefertigt.

Adresse: An die k. k. Erste landesb. Leinen- u. Wäschwaaren-Fabriksniederlage des Weldler & Budie in Wien, Stadt, Zuchtlauben Nr. 13, im graflich Erdödy'schen Palais.

Im Orte Lovrin wird das nächst der Landstraße gelegene Bräuhaus

und Nebengebäude, sämmtlich in gutem Stande, mit allen Requisiten, wie: 350 Stück Bier- und 30 Stück Lagerfässer, am 1. Mai l. J. veräußert. — Kauflustige können auch ihr Offert an Br. Liphay in Lovrin einbringen.

Allgemeines Bedürfnis. Silber-Hemdknöpfchen

mit Löchern zum Annähen, welche sich auch nachher zum Annähen an Damen-Mantelchen eignen, bringen die besten Silberknöpfe...

Fabrikation permanenter Lager

Schopf-, Kupf- u. Emballage-Leinwände, von 1/8, 1/4, 1/2 und 3/4 Breite, FRANZ TUTSCH, Weber und Leinwandhändler in Lofsch, Wahren.

10.000 Stück neue Herren- und Damenhemden

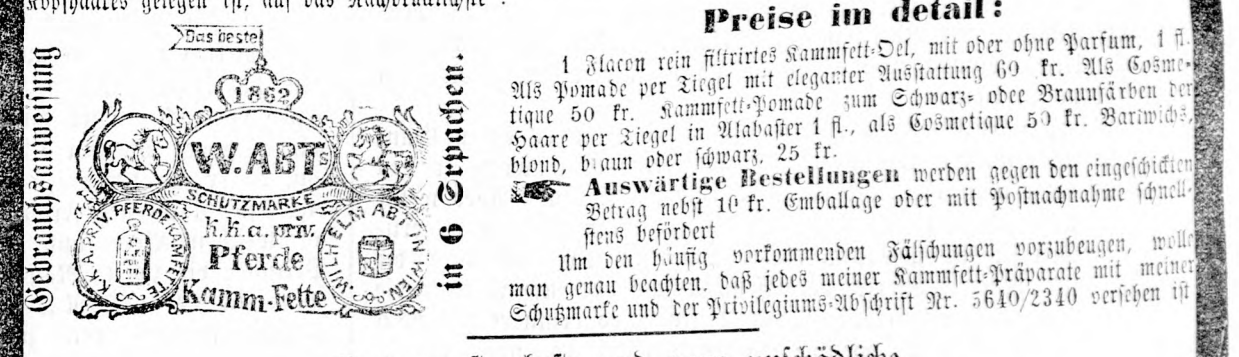
eigener Erzeugung, nur aus schwerster Feinwand angefertigt, werden unter Garantie für den halben Preis sofort verkauft.

Weingarten

mit 2 Kolna ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres bei Paul Hastreiter in Györök.

Das beste Mittel zum Wachsthum und zur Erhaltung der Kopfschale

ist das seit Jahrhunderten bekannte aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Gelehrtesten chemisch gereinigte und filtrirte medicinally gepurte Kammerzell, welches noch nie als reiner Toilettegegenstand zu bekommen war.



Das neueste, beste und ganz unschädliche echte Haarfärbemittel in Schwarz, Braun oder Hellbraun, womit sich Jedermann augenblicklich die Kopf- und Barthaare dauernd beliebig hell oder dunkel färben kann.